

26.10.85 HARKE

Wasser aus Polder IV wird nun auf Dioxin untersucht

Demonstration geplant / CDU für besseren Informationsaustausch

Nienburg / Rehburg-Loccum (dl) Nun wird auch das Wasser aus Polder IV der Sondermülldeponie Münchehagen auf Dioxin untersucht. Zwischen Bezirksregierung, Landkreis Nienburg, Landesamt für Wasserwirtschaft Hildesheim und Wasserwirtschaftsamt Sulingen wurde am Donnerstag vereinbart, daß das Landesamt gestern in Polder IV Wasserproben entnehmen sollte und am Montag zum Hamburger Nater-Institut schicken wird. Das Landesamt wurde beauftragt, so Karl-Erich Smalian vom Landkreis Nienburg, so schnell wie möglich Befunde herbeizuschaffen. Man orientiere sich dabei an der Schnelligkeit, mit der die Stadt Petershagen ihre Wasseruntersuchungsergebnisse hatte: Nach zwei Tagen. Für den 2. November ist eine Demonstration verschiedener Bürgergruppen aus dem Kreis Nienburg und Hoheneggelsen vor dem Landtag in Hannover geplant.

Smalian, Leiter des Kreisamtes für Wasserwirtschaft und Abfallbeseitigung, berichtete ferner, daß bei dem Gespräch mit der Bezirksregierung von den Landesbehörden gefordert wurde, so schnell wie möglich ihrer Verpflichtung zur Fachberatung nachzukommen und Vorschläge dafür zu unterbreiten, was künftig auf und mit der Sondermülldeponie geschehen soll.

Im Namen von Oberkreisdirektor Dr. Wilfried Wiesbrock erklärte Smalian auf die Frage nach einer Reaktion auf die Rehburg-Loccumer Ratsbeschlüsse (DIE HARKE berichtete gestern), daß diese Beschlüsse dem Landkreis offiziell noch nicht zugegangen seien. Bei der Aufstellung der zukünftigen Konzeption und Abwicklung für die Deponie werde man aber neben den technischen auch rechtliche Belange berücksichtigen müssen. Im übrigen wird bis auf weiteres kein Wasser aus Polder IV in Polder IV b übergepumpt.

In Münchehagen wird derweil eine Protestdemonstration vor dem Landtag in Hannover vorbereitet, an der neben Bürgern der Stadt Rehburg-Loccum und aus Hoheneggelsen, dem zweiten niedersächsischen Sondermülldeponiestandort, und solidarische Personen aus anderen Orten und Organisationen teilnehmen sollen. Als Beginn in Hannover ist 11 Uhr vorgesehen.

Gestern trafen sich die beiden heimischen CDU-Landtagsabgeordneten Axel Schlotmann und Ferdinand Kruse sowie der umweltpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Kurt-Dieter Grill, im Rehbur-

ger Rathaus mit Parteifreunden aus dem Landkreis Nienburg, um über die Zukunft der Sondermülldeponie zu sprechen.

In einer anschließenden Pressekonferenz stellten Schlotmann und Grill klar, daß das Land die Kosten der Sanierung der gesamten Münchehäger Deponie tragen werde. Durch Bilden einer Arbeitsgruppe, in der Kommunalpolitiker mit Vertretern der Fachbehörden zusammenkommen, soll auf CDU-Initiative hin der bisher von den Parteifreunden im Landkreis als mangelhaft angesehene Informationsfluß zwischen beiden Seiten verbessert werden.

Grill teilte mit, daß die Bundelung der Vollzugsaufgaben auf der Münchehäger Deponie beim Landkreis bleiben werde, obwohl Münchehagen nicht langer Sondermüll aufnehmen soll. Hier steht nur noch die Schadensbegrenzung und Sanierung an. Derzeit lasse sich die Zustandigkeit rechtlich nicht vom Landkreis auf das Land übertragen.

Unbekannte entwendeten am helllichten Tag Videorecorder

Nienburg (cb). In eine Wohnung an der Lubecker Straße stiegen am helllichten Tag Unbekannte ein und entwendeten ein Videogerät, ein Telespiel sowie mehrere Cassetten. Wie die Polizei weiter mitteilt, hatten die Diebe die verschlossene Terrassentür geöffnet und waren so in das Wohnhaus eingedrungen.

Schwerwiegende Zeitverluste

Seit am 18. Oktober die Dioxin-Funde in den Proben aus öligem Wasser des Münchehäger Deponiepolders IV öffentlich bekannt wurden, grassieren die Befürchtungen, welche Mengen dieses Dioxins wohl schon die Deponie verlassen haben. Jetzt soll das Wasser aus Polder IV auf Dioxin untersucht werden. Wasser, das monatelang mit dem Segen von kontrollierenden Landesbehörden aus Münchehagen ins Klärwerk Lemke gebracht wurde. Hätte nicht schneller reagiert werden können und müssen?

Zwei Zeitverluste verdienen in letzter Zeit besondere Beachtung. Am 23. August wurden in Münchehagen Proben aus dem Ölfilm auf der Wasseroberfläche von Polder IV gezogen. Erst am 14. Oktober soll, so Günter Feist, stellvertretender Leiter des Niedersächsischen Landesamtes für Wasserwirtschaft in Hildesheim, der offizielle Befund des Instituts Kuhlmann mit den 1125 Mikrogramm TCDD in seiner Behörde eingegangen sein. Warum dauerte dies so lange?

Institutsleiter Dr. Fritz Kuhlmann räumt ein, daß die Untersuchung ölgiger Substanzen auf Dioxin wegen ihrer Aufwendigkeit durchaus zwei Wochen dauern kann, im Gegensatz zu den zwei Tagen, die das Fresenius-Institut jetzt brauchte, um für die Stadt Petershagen festzustellen, daß in deren Wasserproben aus Polder IV b kein Dioxin enthalten ist.

Sein Institut gebe bei ungewöhnlichen Befunden dem Auftraggeber jedoch einen Vorabbescheid, um sich zu vergewissern, ob Ähnliches schon früher festgestellt worden ist. Außerdem werde die Probe dann sicherheits halber noch einmal untersucht. Auch wenn Dr. Kuhlmann diese Vorabinformation an das Landesamt in Hildesheim nicht ausdrücklich bestätigt, warum hätte er bei dem ja nun nicht ungewöhnlichen Fund hochgiftigen Dioxins entgegen üblicher Gewohnheit verfahren sollen?

Der SPD-Landtagsabgeordnete Uwe Bartels erhielt jetzt vom Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium bestätigt, daß das Hildesheimer Landesamt schon am 2. Oktober von dem Dioxin-Befund gewußt habe. Vom Wasserwirt-

schaftsamt Sulingen erfuhr DIE HARKE, daß seitens des Landesamtes an diesem 2. Oktober in einer Besprechung beim Landkreis Nienburg auf den Dioxinfund hingewiesen wurde. Alle drei Behörden wußten es demnach, doch es folgten keine Taten. Man wartete und zweifelte.

Mit Briefkopfdatum vom 10. Oktober traf der ausführliche Untersuchungsbefund Kuhlmanns am 14. Oktober in Hildesheim ein. Am Abend des Tages darauf erst erhielt Oberkreisdirektor Dr. Wiesbrock hiervon Kenntnis und stoppte daraufhin erst den Wassertransport nach Lemke. Doch nur den.

der kommentar

Bis zum Abend des 17. Oktober, also noch zwei volle Tage, pumpte man nämlich weiter Wasser aus Nachbarpolder IV b in die IIs. Erst als dieser, jetzt nachweislich nicht dioxinverseuchte Polder leer war, informierte Dr. Wiesbrock die Öffentlichkeit über den Dioxinfund. Die daraufhin einsetzende Protestwelle und Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit hätte dieses Abpumpen sicher nicht ohne Widerspruch möglich gemacht. So blieb der Dioxin-Fund zwei weitere Tage „geheim“, und inzwischen schuf man in Polder IV b vollendete Tatsachen.

Jetzt hat man es plötzlich eilig, das Wasser aus Polder IV vom Hamburger Nater-Institut erneut auf Dioxin untersuchen zu lassen. Vor Beginn des Abpumpens hatte das Fresenius-Institut festgestellt, daß sich hierin kein Dioxin befindet. Die ölgigen Einläufe aus der Polderwand traten erst später auf. Die dioxinhaltigen Sedimente am Polderboden hat der Wasserspiegel noch nicht erreicht. Ob sich von den ölgigen Einläufen etwas zersetzt hat und jetzt mit an der milchkafeeisfarbenen Eintrübung des Polderwassers beteiligt ist, bleibt abzuwarten.

Die Eile ist erfreulich, doch kommt sie spät. Viel Zeit ist schon verlorengegangen. Die Folgen sind noch unübersehbar. Sowohl die gesundheitlichen für die Bevölkerung als auch die politischen und strafrechtlichen für die Verantwortlichen.

Dieterich Lange

Amtsleiter soll Dioxin-Analyse seit 2. Oktober gekannt haben

Schwere Vorwürfe erhoben / Staatsanwalt ermittelt nicht

Münchehagen/Petershagen (alt). Professor Horst Neumann, Leiter des niedersächsischen Landesamtes für Wasserwirtschaft in Hildesheim, soll bereits am 2. Oktober gewußt haben, daß auf der Münchehagener Sondermülldeponie das hochgiftige Dioxin „2.3.7.8. TCDD“ analysiert worden ist. Das jedenfalls behauptet der umweltpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Uwe Bartels.

Sollte diese Behauptung zutreffen, so hat Neumann das Analyseergebnis zwei Wochen lang zurückgehalten: Erst am 15. Oktober nämlich war der Landkreis Nienburg als Überwachungsbehörde der Deponie vom Wasserwirtschaftsamt auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden und konnte die Transporte vermutlich vergifteten Wassers zur biologischen Kläranlage Lamke stoppen.

Vertreter der Rehburg-Loccumer Bürgerinitiative gegen Giftmüll gehen davon aus, daß Neumann sein Wissen um das Gift nicht sofort weitergab, damit möglichst viel Wasser aus Polder IV (in dem das Dioxin nachgewiesen wurde) abgefahren werden konnte. Immer vorausgesetzt, Neumann kannte das Untersuchungsergebnis bereits am 2. Oktober, so hat der Amtsleiter darüberhinaus in Kauf genommen, daß Mitarbeiter der TU Harburg und des Wasserwirtschaftsamtes Sulingen bei ihrer Arbeit auf der Deponie ohne Warnung dem Gift ausgesetzt waren.

Bislang war von Professor Neumann zu den Vorwürfen keine Stellungnahme zu erhalten. Auch Fritz Kuhlmann, Leiter des Ludwigshafener Labors für Umweltanalytik, der das Dioxin analysiert hatte, wollte sich gestern Abend im Gespräch mit dem MT nicht dazu äußern, wann er Neumann den Analysebefund mitgeteilt habe. „Diskretion ist Bestandteil des Untersuchungs-Auftrages“, so der Chemiker, der weiter erklärte, er sei nicht verpflichtet, Untersuchungsergebnisse Dritten bekanntzugeben, selbst dann nicht, wenn das Wohl der Allgemeinheit gefährdet sei. Kuhlmann: „Wenn ich einen Auftrag bekomme, erhält das Ergebnis nur der Auftraggeber. Ich gehe davon aus, daß dieser gegebenenfalls alles Notwendige veranlaßt.“

Widerlegt wurden Gerüchte, nach denen gegen den Amtsleiter bereits ermittelt wird: Die Staatsanwaltschaften in Hildesheim und in Verden (die Deponie liegt im Amtsbereich der letzteren) versicherten uns gestern, sie wüßten von nichts.

Wie wir gestern noch kurz vor Redaktionsschluß erfahren konnten, wurde inzwischen Strafantrag gegen Prof. Horst Neumann gestellt. Heinrich Bredeleier, Sprecher der Bürgerinitiative: „Der Brief an die Staatsanwaltschaft in Verden ist bereits unterwegs, der zuständige Staatsanwalt vorab telefonisch informiert!“

Nun Klage gegen Dioxin-Lager – Protestmarsch nach Hannover

VON INGRID LUNDBERG

MÜNCHEHAGEN. Lautlos hantieren zwei Männer in weißen Schutzanzügen mit Schläuchen und Meßgeräten. Die silbernen Mundstücke ihrer Gasmasken glänzen in der Herbstsonne. Nur wenige Meter entfernt kiffen zwei riesige Löcher im Boden. Die größere der 25 Meter tiefen Gruben ist zu zwei Drittel mit dunkelgrauem Wasser gefüllt. Metallisch schimmernde Farbflecken zeigen an den steil aufragenden Wänden, wo Flüssigkeiten ausgetreten sind. Unerträglicher Gestank hängt über dem verlassenen wirkenden Gelände.

Hier, in einem Ölfilm auf dem Polder-Abwasser der Sondermülldeponie Münchehagen, wurden 1125 Mikrogramm pro Kilogramm Dioxin gefunden. Konzentrationen, die in der Welt beispiellos sind – ein Vielfaches des Wertes, der in der Kernzone I im italienischen Seveso gemessen wurde.

Die Einwohner von Münchehagen und Rehburg-Loccum („Erholungsgebiet Steinhuder Meer“) kämpfen seit Jahren gegen die Sondermülldeponie, die ihnen ins Naturschutzgebiet gepflanzt wurde. Besonders groß war die Empörung vor zweieinhalb Jahren, als vermutet wurde, daß die aus Seveso verschwundenen Fasern mit dioxinverauerteter Erde in Münchehagen gelandet wären.

Und so wild wie damals soll es jetzt wieder zugehen. „Da muß was geschehen“, urteilt die 85-jährige Hilde Hundertmark, ältestes Mitglied der Bürgerinitiative „Bürger gegen den Giftmüll“. Und ihre Motivation formuliert die alte Dame

mit den blitzenden Augen knapp und präzise: „Es stinkt mir!“

„Ehrensache“, daß Hilde Hundertmark am Dienstagabend um 20.15 Uhr zum Rathaus in Rehburg-Loccum gekommen war, um an einer eiligst einberufenen Ratsitzung teilzunehmen. Thema: Sondermülldeponie. Die bunte Ratsmischung: Zehn CDU-, zehn SPD- und ein FDP-Politiker, drei Mitglieder einer Wählergemeinschaft und ein Vertreter der Bürgerinitiative nahmen einstimmig einen SPD-Antrag an, der unter anderem folgende Punkte enthält:

• Das verunreinigte Abwasser aus Polder IV a wird nicht, wie von der Bezirksregierung geplant, in den angrenzenden Polder IV b gepumpt.

• Die zuständigen Behörden sollen umgehend ein Konzept für die Sanierung der Deponie erarbeiten.

• Eine unabhängige Expertenkommission soll alle zukünftigen Sicherungsmaßnahmen überwachen.

Rund 80 Einwohner aus Münchehagen, Rehburg-Loccum und dem angrenzenden Petershagen (Nordrhein-Westfalen) kamen noch nach der Ratsitzung zu einer Informations- und Bürgerveranstaltung der Bürgerinitiative. Politiker und Fachbehörden wurden angeprangert, Fragen zur Wasserdurchlässigkeit der Sondermülldeponie beantwortet, nach Lösungen gesucht.

Da kamen dann Vorschläge wie: Die Deponie solle von Arbeitslosen aus dem Dorf überdacht werden, damit nicht auch noch Regenwasser den Polder anfülle.

Oder: Dauer-Posten sollen die Deponie Tag und Nacht bewachen. Ein Bürger empfahl: „Schleppt die Behördenleute einfach von ihren Schreibtischen weg und steckt sie mit dem Kopf in die Scheiße – dann werden sie vielleicht endlich begreifen, welche Zeitbombe hier tickt.“

Eine Einigung gab es erst kurz vor Mitternacht: Eine Demonstrantengruppe soll am 2. November nach Hannover ziehen, bestehend aus Münchehagenern, Rehburg-Loccumern und Bürgern aus dem naheliegenden Hoheneggelsen. Dort ist die Erweiterung der zweiten niedersächsischen Sondermülldeponie genehmigt worden.

Pastor Ewald Dubbert aus Loccum war

sich sicher: „Da steht das ganze Dorf wie ein Mann – da kommen bestimmt 2 000 Leute.“ Und in die Stille hinein bekräftigte er: „Da können die Gift drauf nehmen.“

Die Fraktion der Grünen im Niedersächsischen Landtag hat gestern bei der Staatsanwaltschaft am Oberlandesgericht Celle Strafanzeige gegen die Anlieger dioxinhaltiger Stoffe, gegen die Betreiberfirmen und gegen die Genehmigungs- und Aufsichtsbehörden gestellt. Die genannten Tatbestände gehen auf die Paragraphen 330 a – schwere Gefährdung durch Freisetzung von Giften –, 324 – Verunreinigung eines Gewässers – und 326 Strafgesetzbuch – umweltgefährdende Abfallbeseitigung – zurück.



Mit weißen Schutzanzügen und Gasmasken arbeiten diese beiden Wissenschaftler der Hamburger Universität Harburg auf der Sondermülldeponie.

95.10.85